

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 27.

Sonntag den 27. Januar.

1856.

Mittwoch den 30. Januar d. J. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: 1) Fortberathung des diesjährigen Haushaltsplans.
2) Wahl eines Stadtraths auf Zeit.

Zur Geschichte der Leipziger Handelsschule.

Leipzig, den 25. Januar 1856. Der Aufsatz über das 25jährige Jubiläum der hiesigen Handelsschule in dem gestrigen Tageblatte ist ein sehr schätzenswerther Beitrag für die Geschichte der Entwicklung unserer städtischen Verhältnisse, und für jeden Freund der Leipziger Chronik sehr dankenswerth. Einer der Freunde der Leipziger Annalen, welcher auch an diesem Feste lebhaften Antheil genommen und sich über die ganze Art seiner Feier sehr gefreut hat, glaubt hier noch einen Beitrag aus der frühern Geschichte Leipzigs bringen zu müssen, um es allen Betheiligten recht deutlich zu zeigen, welsch ein Glück es insbesondere für unsere Stadt ist, daß die Handelsschule sich eines durch ihr Bedürfniß so berechtigten Lebens freuen kann und einer solchen Blüthe erfreuet, wie wir dies zu unserer Freude nicht bloß früher, sondern auch jetzt noch sehen. Das Bedürfniß ist jedoch nicht neu, aber das bloße Bedürfniß vermag eine Schule nicht zu halten. Dies sehen wir aus der Geschichte des städtischen Schullebens im vorigen Jahrhundert, denn unsere Vorfahren schon fühlten das Bedürfniß einer solchen Anstalt, machten auch einen Versuch zu dessen Befriedigung, ergriffen aber nur halbe, oder doch jedenfalls unzureichende Maßregeln. Fünf Jahre nämlich nach dem siebenjährigen Kriege — vor 88 Jahren — 1768, erschien folgende Rathsverordnung: „In Erwägung, daß die jüngern Jahre allein zu Erlernung derer Sprachen geschickt und die Schulen nicht bloß von Leuten, welche die Studia zum Hauptgeschäft ihres Lebens erwählen, besucht werden, um den Schulunterricht noch gemeinnütziger zu machen und tüchtige Leute zu allerlei Ständen des bürgerlichen Lebens vorzubereiten, haben Wir Uns entschlossen, bei der Stadt-Schule zu S. Nicolai, wo weniger Abhaltungen als bei der Thomas-Schule vorkommen, die Einrichtungen zu machen, daß, neben der Griechischen und Lateinischen, auch die Deutsche, französische, italienische und englische Sprache nach denen Regeln der Grammatik gelehret, und sowohl Unwissenden die ersten Gründe derselben beigebracht, als auch diejenigen, welche darinnen schon etwas gethan, durch Lesen und Schreiben geübet werden. Auf gleiche Weise ist vor diejenigen gesorget, welchen daran gelegen, in denen mathematischen Wissenschaften und denen verschiedenen Gattungen der Rechen-Kunst zeitigen Unterricht zu bekommen. Inmaßen auch zum Besten derer Anfänger bei besagter Schule ein geschickter Schreibe- und Rechenmeister bestellet ist.“

Der M. Diezmann übernahm den Unterricht in neuern Sprachen und der Schreibelehrer Dieze den kalligraphischen Unterricht. Außerdem aber wurde (vgl. Forbigers Gesch. d. Nicolaischule) auch ein besonderer Rechenmeister, Namens Pflugbeil, angestellt. Den mathematischen Unterricht aber und die Aufsicht über das Ganze übernahm der frühere Lehrer dieses Gymnasiums, der Professor Funke, welcher die Physik damals bei der Universität vortrug. Diese Nebenanstalt aber wollte nicht recht gedeihen, weil der berühmte Rector Reiske dem ganzen Unternehmen entgegen wirkte und das Collegium durch die verschobene Stellung der Lehrer in sich uneinig wurde. Ein neuer Beweis, daß Haupt

und Glieder zusammen Einen Körper bilden müssen, wenn das Ganze sich eines gedeihlichen Erfolges erfreuen soll. Auch konnten die auseinandergehenden Schwerpunkte der Ambition unter den Schülern der Sache keinen rechten Halt geben. Als nach Reiske's Tode der neue Rector Martini 1776 eintrat, lösete man den fremden Körper wieder ab, weil man sah, daß an Einer Anstalt nicht zwei Directoren und zwei Tendenzen nebeneinander bestehen konnten. Wer Alles zusammen will, will nichts. Wohl wurden auch späterhin an der Nicolaischule viele junge Leute für den Kaufmannsstand wie an andern Gymnasien und Progymnasien vorgebildet. Das spätere Bedürfniß aber blieb unerfüllt, bis 1831 die hiesige Kramerinnung den großen Entschluß faßte und die Handelsschule mit großen Opfern ausstattete, und derselben eine solche Selbstständigkeit zu geben verstand, bei welcher allein dieselbe sich zu der Höhe einer so bedeutenden Anstalt emporheben konnte, als sie bis jetzt erreicht und behauptet hat. Dazu trug aber ganz gewiß der Umstand nicht wenig bei, daß man bei der Begründung einen Mann fand, der mit der Entschiedenheit eines reinen und lautern Willens auftrat, im vollen Bewußtsein dessen, was er wollte und hier sollte, der da Freund war, wem er Freund sein konnte, und der nach Erschöpfung seiner Güte und Liebe, die er unter einer oft rauhen Schale barg, jeder Pflichtwidrigkeit, Fahrlässigkeit und wissenschaftlichen und sittlichen Faulheit ein unerbittlicher Gegner blieb. So umgrenzte er die wissenschaftlichen Aufgaben der Schule und Schüler und die sittlichen Forderungen an dieselben. So schuf er die Handelswissenschaft nach Maßgabe des praktischen Bedürfnisses, begründete als Schriftsteller die Theorie der Handelswissenschaft, bildete mit tüchtigen Collegen, wie Feller zu Gotha und Ddermann zu Dresden, der noch jetzt, selbst ein Meister geworden, die schriftstellerische Arbeit seines Meisters in neuen Auflagen fortsetzt, so viele bildsame Geister der jungen Handelswelt aller cultivirten Nationen. Und so ward der ehrwürdige Schiebe ein großer Schöpfer der Schöpfung, deren erste Idee allerdings von andern Männern des hiesigen Kaufmannsstandes erzeugt, gepflegt, geschützt und unterstützt worden ist. Gewiß war es daher nicht leicht, einen Nachfolger zu finden, der nach solch einem Vorgänger das angefangene Werk mit Ruhm weiterführen sollte und konnte. Ein Glück für die Unternehmung, daß er nicht fehlte. Die Rede des Herrn Director Steinhäus war auch ganz geeignet, das jetzige Verhältniß der Handelsschule zu dem frühern in ein vortheilhaftes Licht zu stellen. Die Statistik, deren Kenntniß dem Kaufmann gar sehr frommt, ist, wie wir wissen, eine Hauptstärke dieses wackern Mannes. In der Rede konnte man nicht ein tieferes Eingehen in Zahlen erwarten, welches nicht an seiner Stelle gewesen sein würde. Vielleicht gefälle es demselben aber bald einmal in einer Schulschrift zu zeigen, in welchem Verhältniß z. B. die Schule zu verschiedenen Zeiten Schüler verschiedener Nationen zählt und gezählt hat, wornach sich erst recht übersehen läßt, woher der Credit kommt und wie die Strömungen des Rufes gehen. Dies muß auch zeigen, wie das jetzige Verhältniß z. B. zu Oesterreich ist, das unter Schiebe noch verschlossen war und sich nur auf hier lernende oder con-